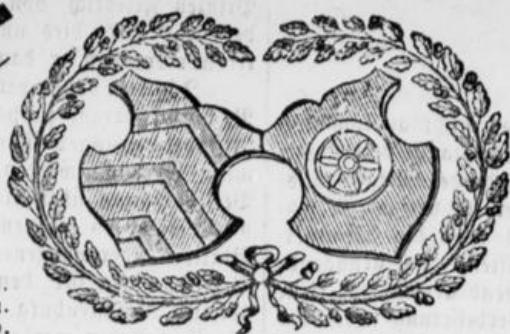


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Insertate 9 Pfg. für die Vorgis-Zeile.

Nr. 134.

Mittwoch den 8. November

1865.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. Nov. c., Morgens 9 Uhr anfangend, soll der Mobilien-Nachlaß auf Dickmanns Colonat Nr. 12 zu Schröttinghausen, unter anderem: 3 gute Ackerwagen mit Flechten und Ringen, für vier Pferde für jedes zwei vollständige Geschirre, 2 Sattel, 1 Kuh, 4 vollständige Betten, 2 Koffer, 1 Kleiderschrank, mehrere große Kisten, Tische, Stühle, 1 Hausuhr, 2 große, 2 kleine kupferne Kessel, Töpfe, zinnerne, irdene und eiserne Geräthe, 2 Backtröge, eine Quantität Nutholz, Sägen, Schuten, Flegeln, 2 Schiebklarren, eine Quantität trockenes Brennholz, 2 Schneideladen, 1 Wehemühle, achtzig Centner Heu und 60 Centner Stroh, sowie sonstige Gegenstände gegen Credit verkauft werden.

Werther, 2. Nov. 1865.

Heyland A.G.

Die Buchhandlung von Louis Zander in Leipzig erläßt folgende
anerkannt gute Werke, sämmtlich neu, zu den angegebenen

bedeutend ermäßigten Preisen

und können dieselben durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Anstatt 12 Thlr. — für 1 Thlr. 20 Sgr.

Archibald Alison, Geschichte Europas seit der franzöf. Revolution. 8 Bände. 220 Bogen gr. Octav. 1852.

Anstatt 14 Thlr. 20 Sgr. — für 4 Thlr.

Menzel, A. A., Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. 2. Aufl. 6 Bde. gr. Octav. 1855.

Auf dieses höchst werthvolle Werk, welches die Geschichte der Deutschen ebenso ausführlich als unterhaltend beschreibt, werden alle Geschichtsfreunde ganz besonders aufmerksam gemacht.

Anstatt 5 2/3 Thlr. — für nur 1 Thlr. 20 Sgr.

Flögel Geschichte des Grottesk Komischen. Mit über 100 grotesk-komischen und pikanten meist color. Abbildungen auf 40 Tafeln. 1862. Elegant geb.

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich hiermit mein

Felzwaaren-Lager,

welches reichhaltig assortirt, von mir und unter meiner Leitung selbst gearbeitet, so daß ich im Stande bin Garantie dafür zu leisten, zur empfehlenden Erinnerung.

Zugleich mache ich aufmerksam, daß mein Fabrikat nicht zu verwechseln ist mit Andern, welche von auswärts bezogen sind.

Aug. Gronau,

Gehrenberg 137.

Den Wünschen vieler meiner altstädter Kunden entgegen zu kommen, habe ich im Hause des Herrn Goldarbeiter Schlüter, Oberrstraße Nr. 49, noch einen

Laden für Bäckerei und Conditorei

errichtet, welchen ich am Donnerstag, den 2. November eröffnen werde und halte ich mich hiermit bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

W. Gronemeyer.

Die pikanten geräucherten

Frankfurter Bratwürste

1. Qualität, welche sich Monate lang aufbewahren lassen, werden von jetzt an versendet und kostet das Pfd. 10 Sgr. gegen Einsendung des Betrags oder Post-einzahlung.

Chr. Fuchs junior
in Frankfurt a/M.

Erholung in Gütersloh

Von jetzt ab:

1862 reiner Uhrbleichert pro Fl.

10 Sgr.

1863 ausgezeichnete Walporthel-

mer pro Fl. 14 Sgr.

J. Steinbach.

Es ist von vielen Seiten der Wunsch geäußert worden, von dem vereinigten Herrn Rector Göpner ein größeres Bild als Zimmerzierde zu besitzen. In diesen Tagen ist eine vortrefflich ausgeführte Lithographie 12¹/₂ hoch von Lerch erschienen, welche allen Freunden und Verehrern des Verstorbenen durch die Buchhandlung von Herrn A. Helmich hieselbst vorgelegt werden soll. Da der Preis des Bildes geringe gestellt und der Reinertrag zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist, so wird auf recht zahlreiche Abnahme gerechnet.

Im Auftrage Prött, Lehrer.

Alle diejenigen, welche aus der Bibliothek der 1. Bürgerschule Bücher geliehen haben, werden aufgefordert dieselben sofort an den Unterzeichneten, welcher mit dem Ordnen der Bibliothek beauftragt ist, abzuliefern.

Bielefeld, 7. November 1865.

Der Lehrer Prött.

Breite Straße Nr. 511.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	4	142 3/4
do. 2 Monat	4	141 3/4
Hamburg 300 Mk. kurz	6	152 3/4
do. 2 Monat	6	151 1/4
London 1 £stl. 3 Monat	7	6.22 3/4
Paris 300 Fr. 2 Monat	5	80 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5	92 3/4
do. do. 2 Mon.	5	91 7/8
Russburg 100 fl. 2 Mon.	4 1/2	56 20
Krankfurt 100 fl. 2 Mon.	5 1/2	56 20
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	7	99 3/4
do. 3 Monat	7	98 3/4
Petersburg 100 R. 3 B.	5 1/2	87 3/4
do. do. 3 M.	5 1/2	86 1/4
Warschau 90 R. 8 Tage	6	78 3/4
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	6	111 1/4

Geldcours. Aust. Pißtolen 5,15,6.
Napoleonsd. 5,11,9. Doll. 10. Gold. 5,16.
Lv. Stert. 6,22,6. Rinfre. 1,10,3. Frau.
Kronb. 1,16,9. Prab. Kronb. 1,16. Gold.
Kronen 9,10. Dollars 1,12,3.

Getreide-Bericht.

6. Nov. 6. November. Weizen 6,15. Roggen 4,10. Gerste 4,10. Hafer 4,9. p. 200. Pfd. Rüböl 16. Raff. 16,15.

Bielefeld, 26. October. Weizen 2,18,6. Roggen 1,24. Gerste 1,22,6. Hafer 1,2,6. Bohnen 2,5. Kartoffeln 17,6. Buchweizen 1,27. Heu 1. Stroh 27,6. Rüböl 16,10. Raff. 16,25.

Witterungsberichte.

Den 6. November.

Barom.	Therm.	Wind und
Bar. Lin.	Reaum.	Himmelsanzt.
Paris 339	11	N. bedeckt.
Brüssel 338	8	N. bedeckt.
Petersburg 339	4	D. bedeckt.
Brönningen 339	7	N. bedeckt.
Memel 341	1	D. bedeckt.
Königsberg 341	1	D. bedeckt.
Stettin 340	7	N. bedeckt.
Berlin 338	7	N. bedeckt.
Breslau 334	4	SD. bedeckt.
Münster 337	7	N. bedeckt.
Essen 337	7	N. bedeckt.
Erier 335	8	N. bedeckt.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11 ⁴¹ M. 3 ⁶ N. 6 ³² N. †11 ³² *12 ¹² Nchts.
Bremen *11 ⁴¹ M. 3 ⁶ N. †11 ²³ *12 ¹² Nchts.
Köln †4 ¹ M. *4 ⁵¹ N.
Duisburg *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ N. 2 ²⁰ Nchts.
Dortmund †4 ¹ *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N.
6 ³⁸ N. 2 ²⁰ Nchts.
Düsseldorf †4 ¹ *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N. 2 ²⁰ Nchts.
Düsseldorf †4 ¹ *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N. 2 ²⁰ Nchts.
Sammerich *9 ³⁹ M. *4 ⁵¹ N. 2 ²⁰ Nchts.
Hann. †4 ¹ *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N. 6 ³⁸ N.
2 ²⁰ Nchts.
Hamburg *11 ⁴¹ M. †11 ²³ *12 ¹² Nchts.
Harburg *11 ⁴¹ M. †11 ²³ *12 ¹² Nchts.
Lübeck †11 ²³ *12 ¹² Nchts.
Minden 9 ³⁴ *11 ⁴¹ M. 3 ⁶ N. 6 ³² N. †11 ²³ *12 ¹² Nchts.
2 ²⁰ Nchts.
Oberhausen †4 ¹ *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N. 2 ²⁰ Nchts.
Münster †4 ¹ *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N. 2 ²⁰ Nchts.
Bielefeld *9 ³⁹ M. 2 ²⁸ *4 ⁵¹ N. 2 ²⁰ Nchts.
* bedeutet Schnellzug u. Güzug, † Kourierzug.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe-Detmold u. Lippe-Schamberg.

November.

8. Heepen. Soest.
9. Neubaus. Soest. Witten.
10. Salzkotten. Bielefeld. Heek. Steinfurt. Wüllen. Bredem. Schwelm. Soest.
11. Minden.
12. Minden.
13. Bielefeld. Gütersloh. Minden. Ahns. Alstedde. Lienen. Rottum. Osnabrück. Nienstedde. Südlohn. Drolshagen. Mödenkotten.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Die Verbesserung des Einkommens der bisher nicht auskömmlich dotirten Volksschullehrer war seit Jahren ein Gegenstand besonderer, anhaltender Fürsorge des Kultus-Ministeriums und der Regierungsbehörden, insoweit die Verbesserung auf Grund der bisherigen Gesetzgebung durchgeführt werden konnte. Nicht überall fand die Schulverwaltung in den bestehenden gesetzlichen Vorschriften eine genügende Grundlage, um dem erkannten Bedürfnis durchgreifend abzuhelfen. Eine vollständige Durchführung der wünschenswerthen Verbesserung schien bis zu dem Erlaß des in Aussicht genommenen allgemeinen Unterrichtsgesetzes hinausgeschoben werden zu müssen. Inzwischen hat sich jedoch immer klarer herausgestellt, daß dem Erlaß eines solchen allgemeinen, das gesammte Unterrichtswesen regelnden Gesetzes vermöge der tief gehenden Meinungsverschiedenheiten über wichtige Grundsätze außerordentlich große Schwierigkeiten entgegenstehen. Um so erfreulicher ist es, daß die Verhandlungen der jüngsten Landtagsession eine Möglichkeit eröffnet haben, zunächst wenigstens ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches die Ordnung der äußeren Verhältnisse des Volksschulwesens, namentlich des Lehrer-Einkommens, zum Gegenstande hat. Während das Haus der Abgeordneten seit einer Reihe von Jahren immer dringender die Vorlegung eines Gesetzes über das gesammte Unterrichtswesen beantragt hatte, ist von demselben in der letzten Session beschlossen worden, die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere der Lehrerbefoldungen vorzulegen. Der Herr Kultusminister hatte schon im Voraus in der Kommission seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, auf einen solchen Weg einzugehen, welcher die Hoffnung gewährt, gerade dasjenige Gebiet des Unterrichtswesens zu ordnen, auf welchem das Bedürfnis einer anderweitigen gesetzlichen Regelung am Dringendsten empfunden wird. Bei der Berathung im Hause sprach der Minister aus, daß von Seiten der Staatsregierung auf das Ernsteste und Bereitwilligste erwogen werden solle, auf welche Weise jenem Beschlusse entgegen zu kommen sei. Demgemäß ist denn auch im Unterrichtsministerium ein Gesetz-Entwurf in Betreff der Einrichtung und Unterhaltung der Volksschulen und ein anderer in Betreff der Pensionirung der Volksschullehrer ausgearbeitet worden. Dieselben unterliegen zur Zeit der gemeinsamen Berathung der verschiedenen theilhaftigen Ministerien.

Die Arbeiter-Verhältnisse und namentlich die Aufhebung der Bestimmungen über Arbeitseinstellungen sind bekanntlich vor Kurzem Gegenstand eingehender Berathung einer dazu besonders berufenen Konferenz gewesen. Die Ergebnisse dieser Berathung sind seitdem im Schooße des Handels-Ministeriums, so wie zwischen diesem und den übrigen Ministerien weiter erwogen worden, um eine Vorlage behufs Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung für die nächste Landtagsession vorzubereiten. Im Zusammenhange mit diesen Vorarbeiten mußten auch andere Theile der Gesetzgebung und das Bedürfnis einer etwaigen Abänderung derselben mit in Betracht gezogen werden. Besonders werden die beabsichtigten Veränderungen der Gewerbe-Gesetzgebung voraussichtlich auch neue gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung der Freizügigkeit nach sich ziehen. Vorzugsweise kommt hierbei der Fortfall des Einzugsgeldes in den Gemeinden, in welchen ein solches bisher erhoben worden ist, in Betracht. Die Erwägungen des Staats-Ministeriums sind hierauf schon seit längerer Zeit gerichtet.

Das mitgetheilte Rescript der Schleswigschen Regierung wegen der dem Erbprinzen von Augustenburg in den Zeitungen erteilten Prädicate lautet vollständig: Dem Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg werden in öffentlichen Blättern Prädicate beigelegt, die ihm offenbar nicht zukommen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß Bezeichnungen, welche nur für Attribute der Souveränität gelten können, als mit dem dormaligen öffentlichen Rechtszustande des Landes im Widerspruch stehend, durchaus zulässig sind. Dahin gehört nicht nur die Bezeichnung des genannten Prinzen als Herzog von Schleswig-Holstein und die Hinzufügung einer Zahl zu seinem Namen, welche die Reihenfolge gleichnamiger Landesherren angiebt, sondern auch die bloße Bezeichnung „der Herzog“ oder „Se. Hoheit, der Herzog“ ohne Hinzufügung des Namens, die keine andere Bedeutung haben soll und haben kann, als die, den Prinzen als unzweifelhaft anerkannten Souverän des Landes darzustellen. Auch die bloße Verbindung des Namens des Prinzen mit dem Titel eines Herzogs erscheint unstatthaft. Denn da dieser Titel in den holsteinischen Fürstenthümern, und zwar in Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ebenso, wie in der Glücksburger Linie nur dem Haupte der Familie zusteht, und der Vater des Prinzen, Herzog Christian, weder in dem bekannten, mit einer Geldentschädigung seitens der Krone Dänemarks verbundenen Verzicht auf die Thronerfolge, noch sonst der den Titel begründenden Stellung zu Gunsten seines Sohnes entsagt hat, so kann, wenn der Titel „Herzog“ gleichwohl dem

Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg beigelegt wird, dies unter den obwaltenden Verhältnissen nur so gedeutet werden, daß er damit als Herzog des Landes bezeichnet werden soll.

Ich bin daher veranlaßt, das Polizeiamt zu ersuchen, mit allem Nachdruck darauf zu halten, daß diese unzuständigen und nur zu Begriffsverwirrungen führenden Bezeichnungen in öffentlichen Blättern nicht mehr gebraucht werden. Den Redactionen der Zeitungen wird bei der Verständigung über diesen Punkt zu bedeuten sein, daß, wenn sie demnach, sei es in eigenen, sei es in Correspondenzen oder aus andern Blättern übernommenen Artikeln sich der angegebenen oder ähnlicher Bezeichnungen für den Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg bedienen sollten, sie sich die Folgen selbst zuschreiben haben werden, unter denen, wie ich ausdrücklich bemerke, die Zurücknahme der zur Herausgabe des Blattes erteilten Concessionen nicht würde ausbleiben können.

Schleswig, den 31. October 1865.

Der Königlich Preussische Civil-Commissarius für das Herzogthum Schleswig.

Jehr. v. Jedlig.

Aus Kiel schreibt man: Seit einigen Tagen sind reichlich 400 Civil-Arbeiter unter Leitung von Pionieren mit dem Bau dreier großer Schanzen oder Forts bei Friedrichsort beschäftigt. Die Arbeiten sollen, wenn die Witterung es nur irgend gestattet, bis zum 1. Januar fortgesetzt werden.

Rendsburg, 1. Novbr. Die Reste des aus erbeuteten dänischen Kanonen etc. bestehenden Geschützparcs, welcher Jahr und Tag auf dem Glacis des ehemaligen hiesigen Kronwerks lagerte (bestehend aus einer nicht unbedeutenden Anzahl von Kanonenrohren, einige mit Lafetten, Granatkanonen, Mörsern und anderem Material), werden, nachdem ein großer Theil der werthvolleren Stücke vor längerer Zeit nach Berlin abgeführt und Oesterreichs herseits bereits früher ein anderer Theil verkauft worden, am 14. d. M. unter den Auktionshammer kommen und wahrscheinlich, so weit sie aus Eisen bestehen, in die Schmelzöfen der Eisengießereien gelangen.

Gießen, 1. Novbr. Dem „Fr. J.“ wird von einem fast unglaublichen Betrugsfall berichtet, durch den das Giesener Pfandhaus schwer betroffen worden. Dem Bericht zufolge wurde in jenem Pfandhause wegen eines anderwärts begangenen Uhrendiebstahls eine Nachsuchung gehalten, wobei es sich ergab, daß von einer sehr großen Anzahl verpfändeter Uhren sich nur einige wenige vorfinden. Der am andern Morgen verhaftete Diener räumte nach langem Längnen endlich ein, daß ihm selbst die fehlenden Uhren gehörten und er dieselbe Uhr wiederholt veräußert und immer wieder zurückgenommen habe. Eine Untersuchung des Lagers begann nun durch die Direction, und da stellte sich denn heraus, daß von den angeblich vorhandenen 9000 Pfändern nicht weniger als 4500 mit einer Summe von 20,000 fl. fehlten. In der Wohnung des Dieners fand sich ein ganzer Korb voll Pfandcheine. Dieser ungeheure Betrug ist von dem Verbrecher nur mit einigen wenigen Gegenständen verübt worden, die an einem und demselben Tage oft duzendmal müssen veräußert worden sein.

Die preussische Regierung ist durch das unbefonnene Verhalten des Prinzen Friedrich von Augustenburg zu ernster Warnung an ihn und an seine Anhänger in Schleswig veranlaßt worden. Der Prinz hatte seinen Aufenthalt in Kiel seither beibehalten. Seitens des österreichischen Statthalters war ihm darin ein Hinderniß nicht entgegengesetzt worden, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der Prinz jede Handlung unterlassen werde, welche mit dem auf dem Friedensschluß mit Dänemark begründeten Besitzrechte Preußens und Oesterreichs an Schleswig-Holstein im Widerspruch stände. Vor Kurzem hat jedoch der Prinz einen Ausflug von Kiel nach Schleswig gemacht und bei dieser Gelegenheit sind ihm von einer Anzahl seiner Anhänger öffentlich Huldigungen als vermeintlich „rechtmäßigem Herzog von Schleswig-Holstein“ dargebracht und von ihm in gleichem Sinne entgegen genommen worden. Diese Vorgänge haben dem preussischen Gouverneur von Schleswig, General von Manteuffel, Veranlassung zu einer ernsten Untersuchung gegeben. Durch die Entgegennahme der dem Prinzen als Landesherren dargebrachten Huldigungen hat der Prinz selbst sich einen landesherrlichen Charakter angemacht, welcher im Widerspruch mit der in den Herzogthümern allein berechtigten Autorität steht. Der Gouverneur von Schleswig hat daher ein Schreiben an den Prinzen gerichtet, durch welches er denselben auf die Folgen aufmerksam macht, welche eine Wiederholung solcher Vorfälle für ihn persönlich haben müsse. Es ist zu hoffen, sagt der „Preussische Staats-Anzeiger“ bei Mittheilung dieser Vorfälle, daß das ernste Einschreiten des Gouverneurs, welches in jeder Beziehung die Billigung Sr. Majestät des Königs gefunden hat, die Wiederkehr ähnlicher Versuche der Annahme einer unberechtigten Stellung verhindern werde. Sollte jedoch der Prinz Friedrich von Neuem ohne Erlaubniß Sr. Majestät des Königs den schleswigschen Boden

betreten und
wird seine
selbst und
mit offener
hindern. Au
bens des Go
daß Herr vo
tigung ersuch
damit die nö
persönlichen
halt und zu
Staats-Anzei
nungen der
Regierung v
schlusses und
Ansprüche üb
in den Herz
in Frage gest
tet werde. F
darüber komm
nicht auf sein
die einzige re
zogthümer die

Aus dem
verbreitete M
fast nur mit

Aus Ne
indischen In
gebrochen. I
und der Vie
Kriegsschiff
nach den leht
nur ein gerin
den schon seit

Wesel,
Kreistages hi
der Militärco
dischen Grenz
sperrung in
und dem Ver
Grenzen der
zialstaaten vo
eingeführt we

Köln, 1.
Theodor Kell
22. Juli für
wesen, aber
des Güzgenie
mann im Be
Landgerichte
Kappellmann,
in der Person
lassen. Die
lich mitgethei

Stolberg
her neuerbau
lendungsstra
Fälle der st
Zusammenst
doch im Allg
Behörden üb
all eine im g
Etage angew
einem Andere
beiten, ohne
Geringsten d
wirklich von
Mal revidirt
oft die größte
Reister gestat
sehr mit Arb
andern Meiste

Augustenburg
ur so gedu-
werden soll.
mit allem
nur zu Be-
lättern nicht
wird bei der
enn sie dem-
aus andern
er ähnlicher
volstein-Son-
selbst zuzu-
bemerke, die
Concessionen

erzogthum

lich 400 Ci-
dreier großer
beiten sollen,
Januar fort-

en dänischen
Tag auf dem
id aus einer
mit Lafetten,
nachdem ein
nach Berlin
r Theil ver-
kommen und
melzöfen der

fast unglaub-
haus schwer
Pfandhaufe
Nachsuchung
Anzahl ver-
am andern
lich ein, daß
or wiederholt
Untersuchung
lte sich denn
nicht weni-
en. In der
Pfandscheine,
inigen weni-
selben Tage

verhalten des
an ihn und
Prinz hatte
sterreichischen
seht worden,
jede Hand-
nschluß mit
s an Schles-
ch der Prinz
dieser Gele-
ch Guldigung-
olstein" dar-
men worden.

Schleswig,
Untersuchung
Landesherrn
Landesherrst-
in den Her-
verneur von
ichtet, durch
he eine Wie-
Es ist zu
eilung dieser
hes in jeder
den hat, die
ytigten Stel-
von Neuem
schen Boden

betreten und dadurch den Anlaß zu neuen Kundgebungen darbieten, so wird seine Verhaftung zu gewärtigen sein, da die Regierung es sich selbst und der ruhigen Bevölkerung des Herzogthums schuldig ist, eine mit offener Auslehnung gegen ihr Ansehen verbundene Agitation zu verhindern. Augustenburgische Blätter haben die Bedeutung des Schreibens des Gouverneurs abzuschwächen gesucht, indem sie darauf hinwiesen, daß Herr von Manteuffel den Prinzen nur um rechtzeitige Benachrichtigung ersucht habe, falls er das Herzogthum Schleswig besuchen wolle, damit die nöthigen Anordnungen getroffen werden könnten, um ihn vor persönlichen Unannehmlichkeiten zu bewahren. Aus dem sonstigen Inhalt und Zusammenhang des Briefes und aus den klaren Worten des Staats-Anzeigers ergibt sich jedoch völlig unzweideutig, welche Anordnungen der Gouverneur gemeint hat. Je entschiedener die preussische Regierung von ihrem eigenen guten Recht auf Grund des Friedensschlusses und von der gänzlichen Hinfälligkeit der Augustenburgischen Ansprüche überzeugt ist, desto weniger kann sie dulden, daß ihre Stellung in den Herzogthümern durch Augustenburgische Einflüsse fort und fort in Frage gestellt und der Geist der Bevölkerung verwirrt und irre geleitet werde. Der Prinz und seine Anhänger müssen endlich zur Klarheit darüber kommen, daß seine bisherige Stellung in den Herzogthümern nicht auf seinem Recht, sondern auf bloßer Duldung beruht, und daß die einzige rechtliche Grundlage für die weitere Entwicklung der Herzogthümer die Besitzrechte Preußens und Oesterreich sind.

Prov. Correspondenz.

Ausland.

Aus dem nördlichen Finnland lauten die Klagen über die allgemein verbreitete Noth vernehmlicher den je. Schon jetzt wird dort das Brot fast nur mit Baumrinde vermischt gegessen.

Aus New-York vom 26. Okt. wird gemeldet: Im Osten der Westindischen Insel Jamaica (Englischer Besitz) ist ein Regeraufstand ausgebrochen. Der Gouverneur der Insel hat militärische Hülfe verlangt und der Viceadmiral Hope bringt Truppen aus Halifax. Auch das Kriegsschiff „Galatea“ befördert Truppen nach Jamaica. Jamaica hat nach den letzten Zählungen etwa 450,000 Einwohner, unter denen sich nur ein geringerer Theil Weißer befindet. Die Hauptmasse besteht aus den schon seit mehr als zwanzig Jahren freien Negern.)

Westfalen und Rheinland.

Wesel, 3. Nov. Heute hatte der Landrath die Mitglieder des Kreistages hier versammelt. Es wurde beschlossen, zu beantragen, daß der Militärcordon, welcher zur Abwehrung der Rinderpest an der Holländischen Grenze gezogen ist, als nutzlos aufgehoben werde, da die Absperrung in den angrenzenden Kreisen Borken und Cleve nicht stattfindet und dem Vernehmen nach in Holland selbst ein Militär-Cordon an den Grenzen der inscirten Provinzen gezogen ist und ohnedies die Provinzialstaaten von Gelderland bestimmt haben, daß auch dorthin kein Vieh eingeführt werden darf.

Köln, 1. Novbr. Der Inhaber der Gürzenich-Restaurations, Herr Theodor Keller, hat nunmehr die Forderung, welche er wegen des am 22. Juli für das rheinisch-westfälische Abgeordnetenfest angerichtet gewordenen, aber durch militärische Besetzung, beziehungsweise Absperrung des Gürzenichsaales vereitelten Dines gegen Herrn Klassen-Kappellmann im Betrage von 1060 Thlr. geltend gemacht, bei dem königl. Landgerichte hieselbst eingeklagt. Der Vertreter des Herrn Klassen-Kappellmann, Herr Advokat-Anwalt Elven, hat die königl. Regierung in der Person des Herrn Regierungs-Präsidenten von Möller ad citiren lassen. Die königliche Regierung wird wahrscheinlich, wie in dem kürzlich mitgetheilten Falle, den Kompetenz-Konflikt erheben.

Stolberg, 30. October. Gestern Abend stürzte hier ein 120 Fuß hoher neuerbauter Kamin zusammen, nachdem am Abende zuvor der Volendungsstrauch darauf gesetzt worden war. Wenn nun auch in diesem Falle der starke Sturm und der anhaltende Regen die Ursachen des Zusammensturzes des ganz frischen Mauerwerks gewesen sind, so dürfte doch im Allgemeinen eine sehr strenge Controlle durch die betreffenden Behörden über das Bauwesen wünschenswerth erscheinen, da nicht überall eine im gehörigen Verhältnisse stehende Mauerstärke von Etage zu Etage angewandt wird, andererseits es auch Meister giebt, die irgend einem Anderen Erlaubnißscheine auszustellen, auf ihren Namen zu arbeiten, ohne daß das Ministerial-Rescript vom 31. Januar 1827 im Geringsten dabei in Anwendung käme, daß der betreffende Bau auch wirklich von dem Meister übernommen und wöchentlich mindestens ein Mal revidirt wird. Eine solche Handlungsweise hat leider nur zu oft die größten Pfuschereien zur Folge. Es sollte in keinem Falle einem Meister gestattet sein, solche Erlaubnißscheine auszustellen. Ist er zu sehr mit Arbeiten überhäuft, so möge er einen Theil derselben einem andern Meister zukommen lassen.

Eine Rahengeschichte.

(Fortsetzung.)

„Das heißt soviel als, ich will meinen Willen haben. Mich merzen Sie aus. Die Stimme des andern Collegen gilt nicht, weil sie eins gegen eins steht und das Amtsdirectorium ins Spiel kommt. Dann haben Sie freie Hand, dem alten Manne den verzehrten Kater zu vergelten. Glauben Sie, daß ich unter solchen Umständen noch eine Stunde neben Ihnen arbeiten werde?“

„Auch diese Ausdrücke, diesen schmählischen Verdacht verzeihe ich Ihrer Lage. Indes bitte ich Sie recht dringend Ihrer selbst willen um Mäßigung. Ich wiederhole nochmals, daß ich Ihre Anschauung der Sache morgen zu Protokoll nehmen werde. Die Oberbehörde wird endgültig beschließen. Im Uebrigen gehen Sie Ihren Weg als Mann, erlauben mir aber nach meiner Ueberzeugung dasselbe zu thun.“

Eduard stürzte fort. Kaum eine halbe Stunde hatte er unruhig, beweglich, verstört in seiner Wohnung verweilt, so empfing er den Besuch des zweiten Beamten.

„Ich habe Sie schon heute Mittag gleich nach Beendigung meiner Geschäfte aufgesucht,“ sagte derselbe.

„Ach, ich war zu meiner Braut geritten.“

„Ich wünschte Sie vorher zu sprechen und wußte nicht, daß Sie sich früher wie gewöhnlich hinbegeben würden.“

Eduard schwieg; der Freund fuhr fort:

„Es ist etwas in der Luft, was Sie nahe angeht und was nicht taugt.“

„D, ich habe längst mein Hauswesen in Brand gesteckt und frage nichts mehr nach dem Uebrigen.“

„Was hat der Amtmann mit dem General?“

„Fragen Sie lieber, was ich mit ihm habe.“

„Kennen Sie die Aufschrift des Amtmanns an Ihren Schwiegervater?“

„Ich habe sie selbst unterzeichnet.“

„Sind Sie toll?“

„Sagen Sie blödsinnig.“

Der Andere starrte den Sprecher an. In Eduards Gesichte welchelte der Ausdruck von Schmerz, Hohn und Bitterkeit in rascher Folge. Er sprach weiter:

„Sie scheinen wenig von der sauberen Geschichte zu kennen?“

„Bis jetzt nur zwei Ergebnisse derselben, des Amtmanns Schreibübung und Ihren Zustand.“

„Pah! Der General schießt einen angeblich wilden Kater und steift sich darauf ihn zu essen. Der Amtmann hilft den Leckerbissen verspeisen und sagt dafür dem General allen ferneren Verkehr auf. Der Letztere spricht nun wiederum dem ganzen Amte alle Nutzbarkeit ab, schießt ihm die Thür und verweist zur etwa nöthig werdenden Ausführung dieses Beschlusses auf seine Diensthöfen. Den Erguß des Amtmanns, er sah einer gewöhnlichen Verfügung so ähnlich wie ein Ei dem andern, habe ich in der Eile ungelesen mit unterzeichnet und bin deshalb von meinem Schwiegervater abgedankt. Aber der Amtmann will nun den General auf Grund der von diesem in seinem letzten Erlasse ausgedrückten Ansichten und Absichten wegen Amtsehrenbeleidigung anzapfen. Und ich kann nichts in der Sache thun; der Eine will nichts von mir wissen; der Andere will nicht auf mich hören.“

„Das ist ein nichtsnutziges Stück Arbeit.“

„Reinen Sie?“

„Wäre ich doch heute Morgen gleich zu Ihnen gegangen.“

„Hätte ich heute Morgen nur geruht die Kenntnisse anzuwenden, die ich dem Schulmeister verdanke, der mir das Lesen einbläute.“

„Die Sache muß kurzweg abgeschnitten werden; je weiter sie gedeiht, desto unheilbarer vergiftet sie Menschenglück und freundliche Zustände. Die Geschichte ist darnach angethan in ihrer Entwicklung zur unversöhnlichsten Feindschaft unter allen betreffenden Personen zu führen. Daß Sie den alten Soldaten ins Gesicht geschlagen haben, ist das wenigste. Sie haben es arglos gethan; es läßt sich ausgleichen.“

„Ich habe ihm zudem erst kürzlich den Gefallen gethan, meine Entlassung zu fordern.“

„Das ist von der allergrößten Bedeutung. Aber der Amtmann — der stiftet erst jetzt den rechten Spuk mit seiner ununterbrochenen Reihe von Aufregungen, Kränkungen, Verletzungen und dem eingefleischten Hass als düstigen Schluß. Was sagt ihre Braut?“

„Die hält zu mir.“

„Darnach frage ich eigentlich gar nicht. Das versteht sich zur Zeit von selbst. Aber ich fürchte, ich fürchte — wenn der Zank immer weiter greift und das Unwetter gar kein Ende nimmt und es ohne Aufhören schneit und hagelt und schlackert und stürmt und blüht — ach, Frauen sind zarte Blumen und verlangen mit Recht nach ruhigem Sonnenschein um ihr Herz und ihre Gesichtsfarbe zu schonen.“

„Herr!“ Eduard richtete sich hoch auf.

„Ach, lassen wir das. Wir haben andere Dinge zu thun als den Werth eines Mädchens zu erörtern, das ich zudem selbst für eine der Besten, Süßesten ihres Geschlechtes halte, von dem ich gern zugestehen will, daß auf sie das Urtheil nicht paßt, welches ich mir von den Frauen im Allgemeinen gebildet habe. Ja, College, es ist so. Das Herz eines wahren Mannes ist eine Burg mit einem einzigen Thore. Das Herz einer Frau ist ein Theater, auf dem Krieg und Sieg, Liebe und Entfagung gespielt wird, zu dessen Vorderthüre stets neue Handelnde hereinwandeln, während hinten ein abgedankter Schauspieler nach dem andern hinausgewiesen wird oder sich leise fort macht.“

„Sie mögen in vielfacher Beziehung Recht haben, nur nicht in Hinsicht auf die Dame, die mir die Ehre erzeigt, meinen Namen annehmen zu wollen.“

„Wohl, sie ist standhaft, unverbrüchlich treu. Aber, steht sie allein in der Welt? Ist der General nur allein ihr zugänglich, überall gar keinem sonstigen Einflusse unterworfen? Ist nicht die Familie seiner Frau, sind nicht andere Menschen da? Und wissen Sie gar nicht, mit welchem Schmutze und Ausfuge das kostbar eitle Thier, der Mensch, sofort alle frankten Verhältnisse seines Nebenmenschen anbaucht? Kennen Sie die jungentrommelnden Vestalinnen der Verleumdung? Ich kenne sie. Und sein Sie rein wie frischgefallenen Schnee; von der einen Seite wird man Sie mit Geifer bespritzen, von der andern die Flecke Ihnen als Schuld anrechnen. Und sein Sie stark wie ein Fels, man wird Sie mit Roth und Unflath beschmeißen und von weitem mit Nasenrumpfen sich zeigen. Zum Engel gestellt sich der Teufel im Weibe. Es ist eine entsetzlich grauenhafte Schwesternschaft, die liebeheißt und liebeleert in äußerer Zucht und innerer Gluth vertrocknenden Frauen mit ihrer Knappschäft in Bart und Beinkleid; Gespenster, deren Erscheinung stets Unheil verkündet; Schmeißfliegen, die die Häuflein beleben; Fäulnißschwüre, die alle gährenden Stoffe der Gesellschaft sammeln und in Eiter verwandeln.“

„Aber dafür muß doch Rath zu schaffen sein.“

„Nur, indem man den Roth sofort mit Erde zudeckt, damit er nicht umhergetreten werden kann.“

„Wenn Sie den Amtmann nicht umzustimmen vermögen, gebe ich alle Hoffnung auf.“

„Ich weiß, was ich zu thun habe, und ich werde es thun.“

Es entstand eine Pause. Eduard nahm das Gespräch wieder auf.

„Ich begreife übrigens, daß Sie nicht heirathen.“

„Es mag eine Zeit gegeben haben,“ warf der Andere nachlässig hin, „wo das Weib die Genossin des Mannes war, ihm Ergänzung und eigenstes Selbst, die Vertraue seiner Sorgen, die Weib und der Lohn seiner Thaten. Heutzutage hat es sich zur blanken anspruchsvollen Puppe entwickelt, die ihren Beruf in den Eigenschaften einer Bühnenprinzessin findet. Ich eigne mich zum Verkehr mit Künstlern und Schauspielern nicht.“

Eduard antwortete nicht. Der Freund schied bald nachher.

In der Amtssitzung am folgenden Tage brach der Sturm bald genug aus. Durch eine schlaflose Nacht mit ihren Betrachtungen völlig überreizt, duldete sich Eduard nur mit Mühe und Roth bis der Amtmann seinen Vortrag über das betreffende Schreiben des Generals beendet hatte. Kaum aber hatte der Berichterstatter zum Schluß sein Gutachten abgegeben, so fuhr er auf:

„Und das soll wirklich ihr Ernst sein?“

„Im Dienste scherzte ich nie,“ erwiderte der Amtmann bestimmt.

„Ihre Zwißigkeiten mit meinem Schwiegervater gehören nicht zum Dienste.“

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

In Berlin stand ein abgefeimter Gauner, der That geständig, jüngst vor Gericht. Der Hof wollte keine mildern Umstände anerkennen. Der Verteidiger aber wollte mit großer Beredsamkeit die verwahrloste Erziehung als Milderung zur Geltung bringen. Als nun der Vorsitzende den Verbrecder fragte: Haben Sie den warmen Worten ihres Verteidigers noch etwas beizufügen? antwortete der Gauner: Hoher Gerichtshof, haben Sie Mitleid mit meinem Verteidiger.

Prenzlau. Eine Briefadresse. Auf dem hiesige Postamte lief dieser Tage ein Brief mit folgender Aufschrift ein: An den Tischlergesellen August Schmidt, meinem verlobten Bräutigam, Hochedel zu Prenzlau. Die linke Ecke füllte die Bemerkung aus: Den Herrn Briefträger bitte ich freundlichst, den Brief nicht an den Rothhaarigen abzugeben, das ist sein Bruder, denn ich bin seine Braut.

Lord Palmerston, der Bottle-holder. Es ist bekannt, daß der vor einigen Tagen verstorbene englische Premier revolutionäre Bewegungen auf dem Continente mit seinem staatsmännischen Einfluß zu unterstützen pflegte. So lange er Vorthheil darin sah. Materielle Hülfe gewährte er nie. Ueber diese Haltung des edlen Lords circulirt folgende charakteri-

stische Anekdote. In England hat man bei den Wettkämpfen der Beger einen Präsidenten, der, in einem Fauteuil sitzend, eine Flasche mit Whisky in der Hand hält, die er in den Pausen des Kampfes den Bogern zur Stärkung reicht. Man nennt ihn daher den Bottle-holder (Flaschenhalter). Als im Jahre 1848 Italien sich erhoben hatte, begab sich eine Deputation britischer Bürger zu Lord Palmerston, um den Premier zu ersuchen, die italienischen Insurgenten zu unterstützen. Der Minister nahm die Deputation mit Leutseligkeit auf, entschuldigte sich, daß er sich über die diplomatischen Schritte in dieser Angelegenheit nicht zu äußern vermöchte, und fügte hinzu: „Aber Sie können ganz ruhig sein, Sie wissen ja, daß ich der Bottle-holder der Revolution bin!“ — „Allerdings,“ rief jetzt ein Mitglied der Deputation, „aber bis jetzt war die Flasche immer leer.“

Auf den Londoner Fischmarkt, nicht weit von der London-Brücke, kommen jährlich nach einer aufgestellten Berechnung:

Lachse	203,000
Stöckfische	2,750,000
Schellfische	21,970,000
Schollen	107,520,000
Makrelen	23,620,000
Haringe	83,750,000
Bücklinge und Flunder	147,000,000
Hale	9,797,760
Weißfische	17,920,000
Pflaßfische	36,600,000
Seinbutten	800,000
Barben	1,220,000
Austern	493,816,000
Hummer	1,200,000
Krabben	3,226,600
Garnellen (g. fl. Krebse)	ca. 500,000,000

Seit kurzem haben sich wieder an einigen Punkten Italiens Fälle zugetragen, welche das Blut in den Adern erstarren machen. Zwischen Piacenza und Bologna waren zwei Schienentheile aufgerissen und der ganze Zug wäre in den Reno gestürzt, wenn nicht zu allem Glück der Maschinist mittelst eines scharfen Glases, das jetzt an fast allen Locomotiven angebracht ist, die unglückliche Stelle entdeckt und den Zug rechtzeitig angehalten hätte. An demselben Tage fanden zwei Bahnwächter auf der Toskanischen Strecke im Tunnel am Vaccatojo bei Pietrasanta ungefähr vier Meter Schienen zertrübt, welche glücklicherweise sofort wieder hergestellt werden konnten, bevor der Schnellzug, von Florenz kommend, durch den Tunnel brauste. Niemand zweifelte, daß alles dies elender Schandthat zuzuschreiben ist, da trotz neuer Maßregeln, welche die Regierung und die Compagnien getroffen, die Ueberwachung der Bahnen noch eine sehr mangelhafte bleibt.

Paris. Das „Journ. de Roanne“ (Dep. Loire) erzählt unter dem Titel „Erratum“ folgende Anekdote: „Durch das Versehen eines unserer Mitarbeiter wurde vergangenen Sonntag in unserem Blatte eine Frau als verstorben in die Liste eingereiht, welche als Madame G. . . . sich noch wohlauf und am Leben befindet. Natürlich erhielten wir Montag Morgens den Besuch des Herrn Gemahls der Todtgesagten. „Mein Herr,“ begann er zu dem Secretair, „Sie haben meine Frau getödtet.“ — „Mein Gott, was sagen Sie uns hier,“ rief das Bureau wie aus einem Munde. — „Ganz gewiß, Sie setzten ins Journal, daß meine Frau gestorben sei, während sie sich ganz vortreflich befindet.“ — „Nun, da gratulire ich Ihnen bestens.“ — „O, darum handelt es sich nicht. Sie haben mir Unrecht gethan, ich verlange eine Entschädigungssumme.“ — „Entschädigung, weil ihre Frau nicht gestorben ist?“ — „Sicherlich, denn es kann zu Unannehmlichkeiten für mich führen.“ — „So, das ist etwas Anderes, und wie viel verlangen Sie denn?“ — „Nun, das ist wenigstens zehn Sous werth!“ — Zehn Sous für eine nicht gestorbene Frau, fährt das Provinzialblatt fort, scheint allerdings keine exorbitante Forderung, allein wir mußten sie dennoch zurückweisen — um keinen unbequemen Präcedenzfall zu schaffen.

Neueste Art, Abonnenten zu sammeln. Eine der komischsten Geschichten, die man nur ersinnen konnte, wird jetzt vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung kommen: In den Zeitungen suchte eine junge Dame mit zwei Millionen Frank's Mitgift einen Lebensgefährten. Offerten nebst Photographieen sollten an eine gewisse Adresse eingesandt werden und kamen auch in der Zahl von 1500. Nach einiger Zeit ging den schwachtenden Liebhabern ein kleines Journal zu, in welchem ihnen Erfreuliches über ihre Candidatur mitgetheilt wurde, jedoch unter dem Beifügen, daß der Auserwählte Abonnent dieses Blattes sein müsse. Die 1500 bezahlten ihre Pränumerations-Gebühren und hörten seitdem weder von ihrer Liebe, noch von dem Journal ein Wort. Das letzte war nur in einer einzigen Nummer ad hoc erschienen. Unter den Bewerberin befindet sich u. A. ein Tambour-Major, welcher erklärt, er sei zu den größten Opfern bereit, selbst zum Aufgeben seiner Stelle.

W. J. J. J. J.

M

und
Bi

Grüß
Dienstag, Don
Redigirt unter
Druck und Ver

Nr 135

Nach dem
Handelsverein
2 und 5 solle

1) Verfe
sie in
Verein
andere
mit a
lungen
2) die U
mit 2
nicht
sonder
Landes
Diese Ver
demgemäß sind
Berlin, d

Es wird
freien Stadt
erlassene Verb
gedehnt hat.
Minden,

Die legal
gezählten Don
sind am 19. u
Einzahler zuge
Minden, d

Post-Damp
Die Post
auf Weiteres
und zwar aus

abgefertigt.
Berlin, d

Die J. J.
November 183
nachstehende B

a) Jeder G
Grundst
Straße bi
zur Kav
Barriere
Straßen
Grundst
der Läng
lich zwei
Unrath f
b) Die Zei
Feststellu
und Son
1. Oktob
monaten
Uhr von
auf einer